

Bernd Gombold

Das große Geheimnis

Schwank

E 1015

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Einen Tag vor seinem 80. Geburtstag stirbt der schwerkranke Opa, doch während Schwiegertochter Elisabeth die Geburtstagsfeier absagen will, schmiedet sein Sohn Peter aus finanzieller Not heraus einen unwürdigen und perfiden Plan. Denn wenn der Opa seinen 80. Geburtstag erlebt hätte, bekäme Peter eine stattliche Lebensversicherung ausbezahlt. Ein Fremder aus dem Wirtshaus, der dem Opa verblüffend ähnelt, wird von Peter überredet, den Jubilar zu spielen. Dass der plötzlich so jung und gesund aussieht, liegt "natürlich" an den Kräutern, die Enkelin Sabine aus der Türkei mitgebracht hat. Der Pfarrer probiert auch heimlich von den komischen Kräutern, wird davon "high" - und bildet sich ein, in den Himmel fliegen zu können. Sabine hat aber nicht nur geheimnisvolle Kräuter, sondern auch ihren neuen Freund Ali aus der Türkei mitgebracht, dessen Herkunft ihre Eltern aber hartnäckig nicht zur Kenntnis nehmen. Und dann taucht auch noch Fatma auf, Alis Mutter, die die Eltern ihrer zukünftigen Schwiegertochter Sabine kennenlernen will. Fatma, eigentlich eine moderne und erfolgreiche Geschäftsfrau, erscheint jedoch als traditionell gekleidete Muslima, um zu testen, wie Sabines Eltern reagieren. Und die können erstmal gar nicht damit umgehen. Doch zu guter Letzt lüften sowohl Fatma als auch der Ersatzopa ihr Incognito ...

Spieltyp: Schwank
Bühnenbild: Wohnstube
Spieler: 4w 4m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Peter: Bauer; "robust"; aufbrausend; impulsiv; hart im Nehmen; bieder; sehr einfach gestrickt; Mitte 50

Elisabeth: seine Frau; gutherzig; etwas naiv; um die 50

Sabine: deren Tochter; attraktiv; flott; frech; sympathisch; nimmt kein Blatt vor den Mund; verzweifelt schier ob der Begriffsstutzigkeit und Biederkeit ihrer Eltern; 20-30 Jahre

Ali: ihr zukünftiger Ehemann türkischer Abstammung; intelligent; stolz; sympathische, n moderne Erscheinung; schnell beleidigt; 20-30 Jahre

Fatma: Mutter von Ali; moderne und erfolgreiche Geschäftsfrau, was sie zunächst erfolgreich verbergen kann; 50-60 Jahre

Pfarrer: konservativ; Respektsperson; gestrenger, selbstgerechter Herr, der aber unter Einfluss von berausenden Mitteln voll aus sich raus kommt; 40-50 Jahre

Josef: Halbbruder von Peter; schlitzohrig; schlagfertig; resolut; lässt sich nichts gefallen; hat es faustdick hinter den Ohren; Mitte 50 oder älter

Frida: Schwester von Peter; geldgierig; missgünstig; altbacken; dementsprechend gekleidet; stiftet gerne Unfrieden; zwischen 40 und 60

Bühnenbild

Einfache Wohnstube mit 3 Abgängen: rechts in das Zimmer vom Opa; links in den Bereich Küche usw.; Mitte nach draußen; Fenster (wenn möglich zu öffnen) mit Blick nach draußen.

In der Wohnstube: Sofa, Tisch mit Stühlen, um den man herum gehen kann; Schrank; Regal usw.

1. Akt

Elli:
(von rechts)

Der Opa gefällt mir heute überhaupt nicht. Der atmet so schwer.

(schaut auf die Uhr)

Und wo bleibt eigentlich mein Mann? Ich ruf jetzt einfach den Arzt an.

(wählt)

Ja, Schäfer hier. Ich wollte fragen, ob der Herr Doktor heute oder morgen nochmal nach dem Opa schauen könnte. Er atmet so schwer. Und übermorgen ist doch sein 80.

Geburtstag. Da kommt die Musikkapelle zum Ständchen und der Pfarrer und der Bürgermeister sind auch da ... wie? Erst nächste Woche? Privatpatienten haben Vorrang? Toll!
Danke!

(legt auf; deckt Tisch für 2 Personen)

Peter:

(von Mitte; sauer; wirft Hut in die Ecke)

Schweineerei!

Elli:

Peter, was ist los? Hast du dich wieder aufgeregt?

Peter:

(kocht)

Ich? Aufregen? Worüber denn?

(wütend und immer lauter)

Ich reg mich überhaupt nicht auf!

Elli:

(stopft ihm schnell Tabletten in den Mund)

Ganz ruhig, Peter, nimm deine Beruhigungspillen ...

Peter:

(wirft einen Stuhl um)

Dieser Sesselpupser von der Bank! Muss ich mir von so einem affigen Jungspund sagen lassen:

(öffnet ihn nach)

"Ihr Bauernhof ist weder rentabel noch zukunftsfähig". Da sitzt der in seinem Ledersessel und prahlt, dass er Marathonläufer sei und isst in aller Ruhe eine Banane!

Elli:

Peter, bitte nicht aufregen. Warum soll er denn nicht Marathon laufen?

Peter:

Ich? Aufregen?

(wird immer lauter)

Nein, ganz ruhig und sachlich hab ich das grüne Bürschchen an seiner Krawatte hinter dem Schreibtisch vorgezogen und gesagt: "Würdest du Bananenfresser lieber jeden Tag zwei Liter Milch trinken und zwei Pfund Fleisch essen, dann ginge es uns Landwirten besser"!

Elli:

Nimm noch eine!

(gibt ihm eine Pille)

Wir sind doch auf die angewiesen!

Peter:

Auf die? Denen kipp ich den Mist direkt vor den Haupteingang!

(will ab)

Elli:

(hält ihn zurück und gibt ihm nochmals eine Tablette)

Das machst du nicht!

Peter:

Ich soll halt Felder verkaufen, sagt der Schnösel! Felder! Ich habe ihn ganz sachlich angebrüllt, dass ein Landwirt ohne Felder wie eine Bank ohne Kunden ist! Die spritz ich mit Gülle voll!

(will ab)

Elli:

(hält ihn zurück)

Nein, das machst du nicht!

(gibt ihm nochmals Pillen)

Peter:

In ein paar Tagen kriegt der Opa die große Lebensversicherung ausbezahlt! Dann zahlen wir unsere Schulden ab und wechseln sofort die Bank!

Elli:

(sorgenvoll)

Der Opa atmet heute so schwer. Und heute früh hat er so wirres Zeug geredet. Er müsste dir noch ein Geheimnis anvertrauen ...

Peter:

Wahrscheinlich ist er bloß durcheinander wegen dem Geburtstag.

Elli:

Hoffentlich wird das nicht zu viel für ihn. Ich mach jetzt das Essen.

(links ab)

Peter:

(nachdenklich)

Geheimnis? Das hat hoffentlich nichts mit meiner geldgierigen Schwester Frida zu tun.

Frida:

(von Mitte; giftig)

Aha, mein herzallerliebster Bruder!

Peter:

Was willst du, Erbschleicherin? Verschwinde aus meinem Haus!

Frida:

Ob es dein Haus ist, wird das Testament dann schon zeigen.

Peter:

Mach mal die Augen zu, dann siehst du, was dir zusteht!

Frida:

Das werden wir schon noch sehen. Wie geht's ihm? Und muss man überhaupt noch einen Kuchen backen zum Geburtstag?

Peter:

Willst ihn etwa vergiften? Du bist doch nur auf den Hof scharf!

Frida:

Ich hätte alleine mehr aus dem Hof gemacht, als du und deine Frau zusammen! Kriegt sie wenigstens dieses Mal ein Geburtstagsessen gekocht oder seid ihr wieder im Ochsen?

Peter:

Das geht dich einen feuchten Kehricht an! Dich interessiert doch Vaters Geburtstag nicht wirklich! Du willst doch was ganz anderes! Raus mit dir! Da hat der Zimmermann das Loch gelassen! Wer nur immer Gift verspritzt, hat hier nichts verloren!

(öffnet Tür)

Frida:

(geht zum Schrank und packt ein altes Kaffeegeschirr in ihren Korb)

Dieses Service hat die Mutter selig mir versprochen. Das ist eh zu schade für euch!

Peter:

(hält sie am Arm fest und packt es wieder in den Schrank)

Vorher fressen meine Sauen draus!

(beide zerran an einem Teller; er fällt zu Boden)

Jetzt hast du den Dreck! Verschwinde!

Frida:

Mein Leben lang hat man mich hintergangen! Immer nur du hast gezählt! Verlass dich drauf, ich komm schon noch zu meinem Recht!

(Mitte ab)

Peter:

(ruft ihr hinterher)

Du geldgierige Schlange, lass dich ja nicht mehr blicken!

Elli:

(von links mit Tablett)

Peter, reg dich bitte nicht schon wieder auf.

Peter:

Die schmeiße ich in die Jauchegrube!

Elli:

(gibt ihm eine Tablette)

Bleib ruhig und fang schon an mit Essen. Ich geb dem Opa die Suppe.

(mit Suppe rechts ab)

Peter:

Ist doch wahr! Zuerst der Bankschnösel und jetzt noch die!
(schlürft laut)

Elli:

(von links; ernst)

Peter ...

Peter:

Hat er keinen Hunger?

Elli:

(schüttelt den Kopf)

Er ... er liegt da, als würde er schlafen. Er muss ganz friedlich eingeschlafen sein.

Peter:

(lässt den Löffel fallen; springt auf; ernst)

Der Vater?

Elli:

(umarmt ihn)

Er hat einen ganz zufriedenen Gesichtsausdruck, Peter.

(Peter geht rechts ab; Elli lässt sich auf einen Stuhl fallen; wischt sich Tränen ab)

Jetzt müssen wir statt dem Geburtstag die Beerdigung ausrichten. Das Leben kann so hart sein. Und unsere Sabine kommt extra rechtzeitig aus ihrem Türkei-Urlaub zurück und will uns allen ihren Verlobten vorstellen. Sie hat sich so auf ihren Opa gefreut. "Mein kleiner Sonnenschein" hat er immer zu ihr gesagt.

Peter:

(mit gesenktem Haupt von rechts)

Ich ... ich wollte ihn noch so viel fragen. Was machen wir jetzt?

(setzt sich; niedergeschlagen)

Elli:

Ich sag den Geburtstag ab und ruf gleich den Bestatter an.

(sucht im Telefonbuch und wählt)

Peter:

(nimmt ihr den Hörer ab und legt auf)

Warte. Nein!

Elli:

(umarmt ihn)

Du musst jetzt loslassen können.

Peter:

(geistesabwesend)

Ich hatte vorhin ein ganz komisches Erlebnis. Ich war nach der Bank im Ochsen und habe ein Beruhigungsbier getrunken. Da saß ein Fremder, der sah aus wie der Vater, bloß viel jünger. Er hat mich angeschaut, als ob wir uns kennen ...

Elli:

Peter, das bildest du dir jetzt wahrscheinlich ein. Es hilft ja nichts, wir müssen den Geburtstag absagen und den Bestatter informieren.

Peter:

Nein, noch nicht!

(ernst)

Elli, ich habe dir nicht alles gesagt. Der Bananenfresser von der Bank droht uns mit der Zwangsversteigerung. Wir ... wir brauchen die Lebensversicherung.

Elli:

(verständnislos)

Ich verstehe grad nicht ...

Peter:

Im Versicherungsvertrag ist es so geregelt, dass er die 200.000 Euro ausbezahlt bekommt, sobald er 80 wird. Wenn er vorher stirbt, dann bekommt alles die Frida, dieses geldgierige Luder! Das hat die eingefädelt, als sie sich noch mit ihm verstanden hat.

Elli:

Und ... und was bedeutet das jetzt?

Peter:

Elisabeth, der Vater hat immer gesagt: Wenn das Glück nicht mit dir ist, musst du nachhelfen, dass es zu dir kommt.

Elli:

Sprich Klartext! Was hast du vor?

Peter:

Dann stirbt er halt drei Tage später! Wir ziehen den Geburtstag durch!

Elli:

(fassungslos)

Wie bitte? Hast du im Ochsen wirklich nur eines getrunken? Das ist jetzt nicht dein Ernst! Ist alles ok mit dir?

Pfarrer:

(von Mitte)

Gott zum Gruße miteinander.

(gibt ihnen die Hand)

Ich bin wieder von der Wallfahrt da und wollte nur noch kurz alles absprechen wegen dem Geburtstag. Wenn jemand 30 Jahre im Pfarrgemeinderat war wie er, ist das schon was Besonderes. Der Bischof hat sogar eine Ehrung für ihn ausgesprochen. Kann ich kurz zu ihm?

Elli:

(verdattert)

Ah, Herr Pfarrer, wir müssen Ihnen was sagen. Ich hätte eh gleich angerufen, der Opa ist nämlich ...

Peter:

(schneidet ihr das Wort ab)

Gerade eingeschlafen nach einer sehr unruhigen Nacht. Jetzt schläft er tief und fest und wir sollten ihn nicht stören. Also

bitte nur ein kleiner Blick in sein Zimmer, er braucht seine Ruhe.

Pfarrer:

(schaut kurz rechts hinein; schließt wieder die Tür)

Ja, lassen wir ihn schlafen, der Sonntag wird anstrengend genug für ihn. Also, zum Ablauf

Folgendes: Ich würde eine Ansprache halten und ihm die Ehrung des Bischofs überreichen. Und nur damit das klar ist: Ich rede VOR dem Bürgermeister, schließlich war er 30 Jahre im Pfarrgemeinderat und nur 25 Jahre im Gemeinderat.

Außerdem hört dem Geschwafel vom Bürgermeister sowieso keiner zu.

Peter:

Ja, ja, Sie zuerst.

Pfarrer:

Und nach der Ansprache?

Elli:

Dann kommt das Ständchen und die Ehrung durch den Musikverein.

Pfarrer:

Das Essen meine ich. Der Mensch lebt nicht vom Glauben alleine.

Peter:

Da geht die Familie im kleinen Kreis mit dem Jubilar in den Ochsen, äh, wenn er mitgehen kann, heißt das. Es gibt Braten und Spätzle. Für die Gäste und die Musiker ist was im Gemeindehaus gerichtet.

Pfarrer:

Was gibt es denn Feines?

Elli:

Belegte Brötchen und Getränke.

Pfarrer:

(abfällig)

So, belegte Brötchen!

(bestimmend)

Dann gehe ich auch mit in den Ochsen, schließlich war der Jubilar ja ...

Peter:

... 30 Jahre im Pfarrgemeinderat, wir wissen es.

Pfarrer:

Aber der Bürgermeister bleibt im Gemeindehaus! Für den reichen belegte Brötchen, der ist eh dick genug. Braten ist allerdings nicht so mein Fall. Sagen Sie bitte im Ochsen Bescheid, dass ich die Rinderzunge in Madeirasauce mit Gemüse und Beilagen nehme. Und zum Nachtisch Vanilleeis mit heißen Himbeeren. Und vorneweg eine Kürbiscremesuppe mit Sahnehäubchen. Wollen Sie es nicht aufschreiben? Wissen Sie, der Ochsenwirt hat doch immer so kleine Portionen, da muss man schon ein bisschen mehr bestellen, dass man satt wird.

Elli:

(schluckt und schreibt)

Ist ... ist gut, Her Pfarrer.

Pfarrer:

Und er soll einen ordentlichen Wein besorgen. Den Fusel, den er sonst immer ausschenkt, kann man ja nicht trinken. Ach ja, ich habe unserem Jubilar von der Wallfahrt nach *(Name eines bekannten Wallfahrtsorts einsetzen)* was

mitgebracht. Ein Fläschchen Weihwasser und einen kleinen Schutzengel. Schließlich war er ja ...

Elli:

(mit Peter)

... 30 Jahre im Pfarrgemeinderat.

Pfarrer:

Aber die nehmen von den Lebenden. 20 Euro!

(gütig)

Gell, Frau Schäfer, Sie machen das bei der Kollekte am Sonntag wieder gut. Einen schönen Gruß noch an den Jubilar.

(im Abgehen)

... 30 Jahre im Pfarrgemeinderat ...

(dreht sich nochmals um)

Ach ja, der Ochsenwirt soll nach dem Essen einen Williams spendieren, der kocht doch immer so fetthaltig.

(Mitte ab)

Peter:

(nimmt seinen Hut)

Ich muss sofort in den Ochsen!

Elli:

(entgeistert)

Wegen Pfarrers Rinderzunge?

Peter:

Der hat keine Rinderzunge, der will nur eine essen. Nein, wegen dem Gast!

Elli:

Was hast du bloß vor?

Peter:

Der Fremde im Ochsen. Wenn er sich bis Montag für den Opa ausgibt, dann kriegen wir die Lebensversicherung und er eine Provision!

Elli:

Du spinnst doch komplett!

Peter:

Das ist unsere einzige Chance! Glaub mir, der Opa wäre einverstanden, wenn dadurch der Hof gerettet wird.

(Mitte ab)

Elli:

Das ... das ist mir alles zu viel!

(trinkt einen Likör; Telefon klingelt; sie nimmt ab)

Ja, Schäfer? ... Ah, der Vorstand vom Musikverein ... ja, wegen dem Ständchen am Sonntag, also das hat sich erledigt ... ähm, das ist wichtig, wollte ich sagen ... ja, ich frag ihn mal.

(spricht auffällig laut)

Opa, ist der "Alte-Kameraden-Marsch" und "Preußens Gloria" in Ordnung fürs Ständchen? ... Also, er widerspricht nicht ... ach so, Ehrenmitglied wird er auch noch? Eine Überraschung soll es sein ... nein, nein, er kann es eh nicht mehr hören, äh, er hört mich grad nicht ... zum Essen? Ja, es gibt belegte Brötchen ... ach so, in der Musik sind sieben Vegetarier ... natürlich, Käse gibt es auch ... ach so, laktosefrei ... ja, ich schreibe es auf, Biogemüseplatte mit fettarmem Kräuterdip wollen die Vegetarier ... ja, ich weiß, so sind halt die Jungmusikerinnen. Ja, ich kümmere mich darum. Danke.

(legt auf)

Oh Gott, Peter, was hast du nur vor!

(Telefon klingelt wieder)

Ja, Schäfer? Ah, Sie sinds, die Sekretärin vom Bürgermeister ... So? Sie haben von der Pfarrsekretärin gehört, dass der Pfarrer als Erster sprechen will ... also das soll der Bürgermeister doch bitteschön selber mit dem Pfarrer ausmachen ... ach so, die reden schon lange nicht mehr miteinander ... wie bitte? Zum Essen kommt der Bürgermeister jetzt auch in den Ochsen ... ja, ja, ich weiß, der Opa war schließlich 25 Jahre im Gemeinderat ... Moment, ich schreib auf ... Schweinefilet in Pfefferrahmsauce, Bratkartoffeln, Spätzle, Gemüse und Salat ohne Zwiebeln, Knödelsuppe vorweg und Tiramisu zum Nachtisch ... ja, und einen guten Wein, den hat der Pfarrer auch schon bestellt ... ja, danke!

(legt auf)

Haben unsere Ortsgewaltigen eigentlich keine anderen Sorgen als das Essen?

Sabine:

(von Mitte, mit großem Rucksack; strahlt)

Mama!

(fällt Elli um den Hals)

Endlich, ich hab dich so vermisst ...

Elli:

Mein Kind, schön, dass du wieder da bist. Wie geht's dir? Lass dich mal anschauen, gut siehst du aus. Aber du bist blass unter der Bräune?

Sabine:

Mir geht's gut, alles ok, Mama. Und euch? Wo ist der Papa? Und mein lieber Opi? Ich geh gleich rein zu ihm ...

(will rechts ab)

Elli:

(hält sie zurück)

Warte, Sabine, es ist nämlich so, ich muss dir was sagen.

Sabine:

(stutzig)

Was ist los, Mama?

(riecht)

Du hast ja ne Fahne! Hast du Schnaps getrunken?

Ali:

(von Mitte mit großem Rucksack)

Hallo, ich bin ...

Sabine:

(schneidet ihm das Wort ab)

Mama, das ist mein Verlobter, der Ali! Und das ist meine Mama.

Ali:

(gibt ihr die Hand; überreicht ihr einen Blumenstraß)

Schön, Sie kennenzulernen. Bitteschön ...

Elli:

(erfreut)

Oh, ist der schön. So was Schönes hab ich seit Jahren nicht mehr bekommen. Mein Mann hats nicht so mit Blumen. Er sagt, wenn ich Blumen will, soll ich in den Garten gehen, da wachsen welche.

Ali:

Sabine hat mir erzählt, dass Sie eine ganz tolle Frau sind.

Elli:

(verlegen)

Jetzt machen wir das gleich richtig, schließlich gehören Sie ja bald zur Familie.

(gibt ihm die Hand)

Albert, ich bin die Elisabeth, aber du kannst auch Elli zu mir sagen. Darfs zur Begrüßung ein Glas Sekt sein, oder lieber ein Bier? Ich hol was.

(links ab)

Ali:

(verdutzt)

Sabine, wieso sagt deine Mutter Albert zu mir? Und weiß sie nicht, dass wir keinen Alkohol ...

Sabine:

Ali, ich ... ich wollte ihnen das lieber persönlich sagen, dass du ... na ja, dass du halt ein ...

Ali:

Dass ich Türke bin? Ach so ist das! Der Ali Öztürk geht wohl nicht und da hast du mich halt als den deutschen Albert angekündigt!

(sarkastisch)

Hört sich solider an!

(sauer)

Toll! Ich würde am liebsten gleich wieder abreisen.

Sabine:

(umarmt ihn)

Ali, bitte! Meine Eltern sind halt stockkonservativ und katholisch. Drum wollte ich es ihnen persönlich sagen. Für die ist schon jemand aus

(Name eines Nachbarortes einsetzen)

ein Ausländer! Und wenn er dann auch noch evangelisch ist, gilt er schon fast als Gefahr für das christliche Abendland. Ich dachte, es ist besser, wenn sie auch sehen, dass du kein ... also wie soll ich sagen ...

Ali:

Dass ich was? Ach so! Dass ich kein Krummschwert zwischen den Zähnen habe und womöglich kleine Kinder fresse! So denkt ihr doch über uns!

Sabine:

(nimmt ihn nochmals in den Arm)

Quatsch, red keinen Blödsinn! Meine Eltern brauchen halt ein bisschen länger als andere! Bitte spiel noch ne Weile mit und sei nicht so empfindlich.

(gibt ihm einen Kuss)

Ali:

(dreht sich beleidigt weg)

Ist doch wahr!

Elli:

(von links mit einem Tablett mit Sekt, Bier und Wasser)

Bitte! Schön, dass ihr da seid. Und bin ich froh, dass es nicht so ist, wie sie im Ort erzählen.

Sabine:

Was erzählen die denn?

Elli:

(lacht)

Dass du einen aus dem anatolischen Hinterland mitbringst, der seine ganze Großfamilie und mehrere Frauen mit im Schlepptau hat. Bin ich froh, Albert, dass du der Glückliche bist.

Ali:

(gespielt freundlich)

Ich nehm heut mal das Wasser.

Sabine:

(räuspert sich)

Ich auch.

Elli:

Und ich den Sekt, den kann ich heut brauchen! Albert, Sabine, auf euch zwei!

(Alle stoßen an und trinken)

Sabine:

Ich will jetzt zum Opa. Ich habe ihm zum Geburtstag was ganz Tolles aus der Türkei mitgebracht.

Elli:

Kind, ich muss dir was Trauriges sagen. Du musst jetzt tapfer sein.

(nimmt sie in den Arm)

Albert, bitte warte mal hier.

(beide rechts ab)

Ali:

Albert! Toll! Soll ich jetzt auch noch Schweineknien mit Sauerkraut essen und Schuhplattler tanzen? Das fängt ja gut an.

Peter:

(von Mitte)

Dieser Fremde ist voll wie eine Haubitze und schnarcht im Auto, als ob er fünf Festmeter Holz sägen würde!

Ali:

Hallo, ich bin der Ali ... ähm, der Albert, der Verlobte von der Sabine!

Peter:

Ah, du bist also der Albert!

(drückt ihm so kräftig die Hand, dass Ali das Gesicht verzieht und in die Knie geht)

Du musst ein tüchtiger Bursche sein, hat die Sabine mit dem Emil geschrieben.

Ali:

Sie meinen email ...

Peter:

Genau, Emil! Ein fleißiger Bauernsohn mit dem Herz am rechten Fleck!

(klopft ihm kräftig auf die Schultern. Ich bin der Peter, ihr Vater. Du bist doch katholisch ...)

(streng)

oder etwa evangelisch?

Ali:

(hustet)

Ja, ja, passt schon. Bauernsohn sei ich also?!?

Peter:

Zum Glück. Man kann ja nie wissen, was die Tochter für einen herschleift, wenn sie da ein halbes Jahr in der hintersten Türkei rumreist. Am Stammtisch sagen sie, die haben da nicht mal Strom und essen rohes Ziegenfleisch! Da kann man ja als Vater gottfroh sein, dass sie einen ins Haus bringt, der noch Schweinefleisch isst und Milch trinkt. Wir leben nämlich von der Schweinemast und unserem Milchvieh!

Ali:

(räuspert sich)

Äh, Schweinefleisch esse ich eigentlich gar nicht und wegen der Milch - ich bin laktoseintolerant.

Peter:

(verzieht Gesicht)

Was bist du? Ach so, der Opa war auch inkontinent! Fängt das schon in deinem Alter an! Was machst du so in der Freizeit?

Ali:

Ich laufe Marathon.

Peter:

(hustet; abfällig)

So, Marathon! Und Bananen isst du womöglich auch noch ...

(Man hört es hupen; er blickt zum Fenster raus)

Ah, der Viehhändler kommt. Du kannst mir gleich helfen, die Schweine zu verladen. Dann zeig ich dir auch gleich den Hof. Und den Besoffenen holen wir hinterher aus dem Auto.

Ali:

(entgeistert)

Schweine verladen? Das kann ich aber wirklich nicht ...

Peter:

Ja, ja, du kriegst von mir auch einen Blaumann für den Saustall. Komm mit!

(zieht ihn mit sich; beide Mitte ab)

Elli:

(mit Sabine von rechts)

Er ist ganz friedlich eingeschlafen.

Sabine:

(wirft sich an Ellis Schulter)

Ich hab noch für seinen Geburtstag ein ganz tolles Gedicht vorbereitet, das ich als Engel verkleidet vortragen wollte.

(weint)

Oh Mist, mir ist so schlecht ...

Elli:

Das ist bestimmt der Hunger, komm mit, ich mach dir was. Äh, Sabine, da ist noch was. Es ist so, dass der Papa meint, der Opa soll erst in drei Tagen, also wie soll ich sagen ...

(beide links ab)

Frida:

(von Mitte)

Sehr schön, keiner da! Und ob das Service mir versprochen wurde!

(packt es schnell ein)

Im Ort sagen sie, ihm würde es gar nicht gut gehen!

(blickt vorsichtig nach rechts zur Tür hinein)

Ja, der sieht recht blass aus, das könnte für die Versicherung noch reichen!

Elli:

(von links)

Frida? Du schon wieder hier bei uns?

Frida:

Ich hab nur geholt, was mir zusteht. Das Service brauchst du eh nicht, du warst noch nie eine gute Hausfrau.

Elli:

(kopfschüttelnd)

Was haben wir dir eigentlich getan, dass du immer so missgünstig bist! Weißt du was? Nimm es einfach mit, wenn es dir gut tut!

Frida:

Und das Sonntagsbesteck hat die Mutter auch mir versprochen!

(packt es ein)

Brauchst es ja eh nicht! Nicht mal zu seinem 80. Geburtstag kochst du was Anständiges!

(abfällig)

Pah, in den Ochsen!

Elli:

Stell dir vor: du bist sogar eingeladen! Nicht, dass dir noch ein kostenloses Essen entgeht!

Frida:

So? Eingeladen bin ich? Und was gibt es?

Elli:

Braten mit Spätzle.

Frida:

Lügnerin! Ich weiß von der Pfarrsekretärin, dass es Rinderzunge in Mallorca-Soße gibt! Und als Beilagen nehme ich das, was auch der Bürgermeister isst!

(spöttisch)

Oder gibt es auch rohes Ziegenfleisch? Dein zukünftiger Schwiegersohn soll ja auch da sein mit seiner Großfamilie!

Elli:

Du bist ja ... es ist besser, wenn du jetzt gehst!

(zeigt auf die Tür)

Frida:

Pah! Ich komm schon noch zu meinem Recht! Immer hat man mich hinten angestellt und den Peter bevorzugt, dabei kann der nicht mal fehlerfrei auf zehn zählen! Aber ihr werdet euer blaues Wunder noch erleben!

(Mitte ab)

Sabine:

(von links; isst ein Brot)

Elli:

(verzieht Gesicht)

Marmeladenbrot mit Senf? Widerlich! Kind, was hast du für Essgewohnheiten angenommen ...

Sabine:

Das macht mich jetzt einfach an.

(ernst)

Und widerlich ist das, was ihr mit dem Opa vorhabt! Geschmacklos und pietätlos!

Elli:

(entschuldigend)

Das ... das war Papas Idee. Wegen der Bank und der Versicherung. Er hat Angst, dass es zur Zwangsversteigerung kommt.

Sabine:

Armer Opa. So was hat er nicht verdient.

(schnupft wieder an Ellis Schulter)

Peter:

(mit Ali im Blaumann; beide tragen Josef herein)

Kann man von den paar Schnäpsen, die ich dem im Ochsen spendiert habe, so besoffen sein?

Sabine:

Papa, endlich!

(umarmt ihn)

Peter:

Ist ja gut, du warst doch nur ein halbes Jahr weg! Glückwunsch zu deinem Albert! Der kann zupacken! Der wird mal ein tüchtiger Bauer! Helft mal mit, wir stellen den da auf!

(Sie stellen Josef auf)

Sabine:

Wer ist das?

Peter:

Ich weiß nur, dass er Josef heißt und von weit herkommt. Aber schau mal sein Gesicht an: genau wie der Opa, bloß halt jünger. Der Bart muss ab und die Haare müssen auch geschnitten werden.

Josef:

(wankt)

Hicks ... noch ein Schnaps ...

Elli:

Eine kalte Dusche und ein starker Kaffee wären das richtige für ihn. Albert, bitte hilf meinem Mann doch, ihn zu duschen. Das macht besser ihr Männer. Kommt, nach hinten mit ihm.

(Elli und Peter führen ihn links ab)

Ali:

Ich glaub, ich bin im falschen Film! Ist das alles echt oder ist hier irgendwo eine versteckte Kamera?

Sabine:

(rümpft die Nase)

Ali, du bist der erste Türke, der nach Saustall riecht - und wie! Dusch am besten auch gleich! Glaubst du mir jetzt, dass meine Eltern halt so sind, wie sie sind?

Ali:

Wenn meine Mutter deine Eltern kennenlernt - die glaubt ja, ihr seid im tiefsten anatolischen Hinterland zu Hause!

Sabine:

Hallo! Du wirst uns jetzt aber nicht mit Anatolien vergleichen! Kommt ihr aus der Türkei oder wir?

Ali:

(stolz)

Meine Mutter ist eine fortschrittliche und erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie ist zwar in Anatolien auf einem Bauernhof geboren, ist aber moderner als das ganze Kaff hier!

Sabine:

Jetzt fang bloß nicht wieder mit dem Kampf der Kulturen an!

Ali:

Nein! Aber zumindest legen wir unsere Verstorbenen nicht in die Kühlräume unserer Melkanlagen!

Sabine:

Wie bitte? In den Kühlraum? Hat mein Vater das wirklich vor?

Peter:

(von links)

Albert, komm und hilf ihn duschen! Übrigens, wie heißt du eigentlich mit Nachnamen?

Ali:

Hat das die Sabine noch nicht gesagt? Ich heiße Ötz...

Sabine:

(schneidet ihm das Wort ab)

Ötz... Ötzmüller heißt er. Albert Ötzmüller.

Peter:

Ötzmüller?

(lacht)

Hört sich an wie türkische Joghurt-Werbung. Alles Ötzmüller, oder was? Ha, ha ...

(zu Sabine)

Kind, aber so willst du mal nicht wirklich heißen.

(legt Arm um Ali)

Albert, du nimmst einfach unseren Namen an, wenn ihr mal heiratet! Wie der Name, so der Mann: Schäfer - bissig und auf Draht, wie ein deutscher Schäferhund!

Ali:

(entsetzt)

Wie bitte? Ali Schäferhund?

Peter:

Schäfer! Albert Schäfer! Ohne Hund! Und jetzt komm duschen!

(links ab)

Ali:

(sauer)

Ötzmüller!?! Ich heiße Ötztürk! Hast du ein Rad ab?

Sabine:

Sorry, mir ist auf die Schnelle nichts anderes eingefallen!

(kleinlaut)

Ali Schäfer hört sich doch aber auch nett an ...

Ali:

(streng)

Hör bloß auf! Du weißt, dass der Name des Mannes bei uns heilig ist! Wenn das meine Mutter erfährt!

Sabine:

Wann kommt sie eigentlich?

Ali:

Sie hat mir eine Whats App Nachricht geschickt, dass sie schon gelandet ist und sich ein Taxi nimmt. Wissen das deine Eltern etwa auch noch nicht?

Sabine:

Ich ... ich sag es ihnen schon noch ... es hat bisher noch nicht so gepasst.

Peter:

(ruft aus dem Hintergrund)

Albert! Albert Schäfer, komm duschen!

Ali:

Albert Schäfer? Fuck! Wau wau, ich komme!

(zeigt Mittelfinger; links ab)

Elli:

(von links mit einer Kehrschaufel voller Haare)

So, der Bart ist ab und die Haare sind kürzer. Den Rest sollen die Männer erledigen!

Sabine:

Mama, ich finde das voll assig, was ihr da abzieht!

Elli:

Der Papa sagt, der Opa hätte das so gewollt, wenn dadurch der Hof gerettet werden kann. Ach Kind. Wir haben uns ja solche Sorgen gemacht, weil du so lange in der Türkei warst.

Sabine:

Warum denn?

Elli:

Bei den Landfrauen haben sie erzählt, dass dort schon oft junge Mädchen verheiratet wurden, Schleier tragen und Ziegen hüten mussten. Und am Stammtisch vom Papa sagen sie, die jungen Frauen müssen dann jedes Jahr ein oder zwei Kinder bekommen!

Sabine:

Da hört mans wieder! Am Stammtisch wird doch nur Müll verzapft!

(ernst)

Mama, was wäre, wenn der Albert der Ali wäre?

Elli:

(lacht)

Ja, ja, ihr jungen Leute mit euren Spitznamen. Mir ist die "Elli" auch bis heute geblieben, obwohl ich Elisabeth heiße. Also, dann halt Ali. Und jetzt hol ich dem Fremden was zum Anziehen vom Opa!

(rechts ab)

Sabine:

Warum sind die nur so verbohrt!

(atmet tief durch)

Oh, mir wird schon wieder so schlecht ...

(schnell links ab, man hört Klospülung)

Elli:

(von rechts mit altem Schlafanzug)

So, der müsste passen.

(links ab)

Sabine:

(mit Nutella-Glas und Essiggurke von links)

Das macht mich jetzt an.

Ali:

(von links)

Ich hab auch geduscht.

Sabine:

War auch nötig. Die Mama sagt jetzt übrigens auch Ali zu dir.

Ali:

(freudig)

Hast du es ihr endlich gesagt?

Sabine:

(achselzuckend)

Eigentlich schon ... durch die Blume. Ich bin mir aber nicht sicher, ob sie es schon kapiert hat ...

Peter:

(mit Elli und Josef von rechts; sie ziehen ihn an; Josef wankt noch etwas; Elli flößt ihm Kaffee ein)

Also nochmal: Du bist der Karl Schäfer, wirst am Sonntag 80 Jahre, warst 30 Jahre im Pfarrgemeinderat und 25 Jahre im Gemeinderat, hast zwei Kinder, mich und die Frida! Ich bin der Ältere, bin verheiratet mit der Elisabeth und wir haben eine Tochter, die Sabine. Und das ist der Albert Ötzmüller, ihr Zukünftiger! Wenn sie heiraten, heißt er auch Schäfer.

Sabine:

Papa, der Albert Ötzmüller heißt eigentlich Ali ...

Peter:

Ich mag keine Spitznamen! Der Albert heißt Albert! Und später heißt er Albert Schäfer!

Josef:

Schäferhund! Wau, wau!

Peter:
Nicht Schäferhund! Einfach Schäfer! Der ist immer noch besoffen!

Elli:
Trinken Sie den Kaffee, der tut Ihnen gut.

Peter:
Sag "du" zu ihm, er ist dein Schwiegervater. Und er braucht den Rollstuhl!

Josef:
Ich ... ich brauch keinen Rollstuhl!

Peter:
(wütend)
Doch! Der Opa kann schon lange nicht mehr laufen!

Josef:
Aber ich schon!

Elli:
Peter, reg dich nicht schon wieder auf. Hier sind deine Pillen.
(gibt ihm welche; sieht durch Fenster)
Oh je, der Pfarrer ist im Anmarsch!

Peter:
Er muss sofort ins Bett! Und den Opa tragen wir solange hinten raus! Albert, hilf mir!

Ali:
(sauer)
Ich heiße Ali! Sind wir hier eigentlich in einem Bauerntheater, oder was?

(beide mit Josef rechts ab)

Sabine:
(gibt Elli ein Gläschen mit Kräutern)
Mama, wenn der Papa mal wieder abdreht, gibt ihm eine ganz kleine Prise von dem Zeug ins Badewasser. Dann ist er drei Tage lammfromm.

Elli:
Was ist das?

Sabine:
Das willst du lieber nicht wissen. Es ist aus der Türkei.
(stellt es auf den Tisch; deutet auf ein Fläschchen)
Und was ist da drin?

Elli:
Das Weihwasser vom Pfarrer für den Opa. Leer schnell ein bisschen raus, damit es so aussieht, als ob wir es benutzt hätten.

Sabine:
(kippt etwas in die Blumen)
Uah, riecht das modrig!

Pfarrer:
(von Mitte)
Gott zum Gruße, Frau Schäfer. Ah, die Tochter ist auch wieder da. Ein verirrtes Schäflein kehrt zur Herde zurück.
(ernst)

Stimmt es, dass Sie mit einem Araber zusammen sind? Meine Sekretärin hat das gehört.

Sabine:
Nein, Araber ist er nicht.

Pfarrer:
Dann ist ja alles gut. Ich habe schon befürchtet, dass wir keine schöne kirchliche Hochzeit machen könnten. Du

kommst doch bestimmt noch zur Anmeldung der Eheschließung aufs Pfarrbüro. Beim Standesamt warst du ja schon.

Sabine:
Woher wissen Sie das?

Pfarrer:
Meine Sekretärin ist die Schwägerin von der Vorzimmerdame vom Bürgermeister. Da erfährt man so einiges.
(ernst zu Elli)

Frau Schäfer, weshalb spricht am Sonntag der Bürgermeister doch vor mir? Und weshalb ist er jetzt auch in den Ochsen eingeladen?

Elli:
Das ... das klären Sie bitte unter sich. Dafür habe ich jetzt keinen Kopf.

Pfarrer:
Aber das Essen haben Sie schon notiert? Ich würde gerne umbestellen. Ich nehme die Rinderfiletmedaillons.

(für sich)
Die sind nämlich teurer als die Schweinelendchen vom Bürgermeister. Und sagen Sie dem Ochsenwirt, dass sein Hauswein für den Bürgermeister gut genug ist - der säuft alles. Eigentlich bin ich wegen der Krankenkommunion für den Opa gekommen. Ich geh kurz rein.
(will rechts ab)

Elli:
Ha... halt, Herr Pfarrer ...

Peter:
(von rechts mit Ali; sie schieben Josef im Rollstuhl heraus)
Heute schieben wir den Opa ein bisschen an die frische Luft, gell, Opa!

Pfarrer:
(nimmt die Hand von Josef)
Gell, Herr Schäfer, das Alter hat seine Plagen. Ich bringe Ihnen mal wieder die Krankenkommunion.

Josef:
Die brauche ich nicht, ich bin nicht krank. Mir geht's gut.

Peter:
(gibt ihm einen Stoß)
Dir geht's nicht gut, Opa! Du bist krank!

Pfarrer:
Lassen Sie nur. Kranke reagieren oft etwas trotzig.
(stutzt)

Aber ... aber Sie sehen wirklich gut aus. Als wären Sie zwanzig Jahre jünger. Wie haben Sie das gemacht, Herr Schäfer?
(zu Peter)

Dabei erzählt Ihre Schwester, es stünde ganz schlecht um ihn.

Peter:
Diese hinterlistige Giftspritze soll ihr elendes Schandmaul halten, diese ...

Pfarrer:
(faltet die Hände)
In Ewigkeit Amen.
(man hört Marschmusik draußen)

Was ist denn jetzt los?

Elli:
(schaut zum Fenster raus)

Der Musikverein macht die Marschmusikprobe extra hier,
damit der Opa die Musik hört!

Pfarrer:
(spricht ihm ins Ohr)

Hören Sie das noch, Herr Schäfer? Extra für Sie, das ist doch
der Alte-Kameraden-Marsch ...

Josef:

Schreien Sie mich nicht so an, ich hör noch gut! Und das ist
der Fliegermarsch! Sie haben ja keine Ahnung von Tuten und
Blasen! Macht mal das Fenster auf!

(singt mit)

Uffda, uffdada ...

(bewegt à la Lorient zackig zum Marsch die Arme)

Pfarrer:

Aber ... aber Herr Schäfer, schonen Sie sich. In Ihrem
Zustand ...

Josef:

Und jetzt das Finale!

(steht auf und geht zackig zur Marschmusik umher)

Peter:

Opa, setz dich! Du kannst nicht mehr laufen!

Josef:

Und ob ich laufen kann! Uffda, Uffdada ...

Pfarrer:

(baff; mit erhobenen Händen)

Herr, das grenzt an ein Wunder! Er sieht 20 Jahre jünger aus
und läuft wieder wie ein Junger! Wie kann das sein?

Elli:

Herr Pfarrer, ich ... ich kann mir das nur so erklären:

(deutet auf den Tisch)

Er hat die halbe Flasche von Ihrem Weihwasser ausgetrunken
und ein paar von diesen Heilkräutern genommen ...

Josef:

(geht ans Fenster)

Bravo, Musikanten! Noch einen Marsch, dann gibt es am
Sonntag Freibier!

Peter:

Der ... der muss ins Bett! Sofort! Helft mit!

*(Alle außer dem Pfarrer helfen, Josef wieder in den
Rollstuhl zu bugsieren und schieben ihn rechts ab; Josef
macht im Abgehen immer noch zackige Bewegungen)*

Pfarrer:

Unglaublich! 20 Jahre jünger und wieder topfit! Wenn das
bei dem hilft, dann bei mir erst recht!

*(schluckt eine Handvoll Kräuter und nimmt einen
kräftigen Schluck aus der Flasche)*

Hm, schmeckt komisch!

(schluckt mehrmals; beginnt zu wanken)

Was ist jetzt los? Mir ... mir wird so komisch ...

*(schüttelt den Kopf hin und her; reißt die Augen weit auf,
wankt)*

Frida:

(von Mitte; aufgeregt)

Die Musiker sagen, der sei wieder topfit!

(sieht Pfarrer; hält sich Hand vor den Mund)

Oh mein Gott!

Pfarrer:

(mit ausgebreiteten Armen)

Gott? Exzellenz reicht vollkommen ...

(fällt ihr in die Arme)

Vorhang

2. Akt

Sabine:

Was ihr da abzieht, ist unterirdisch!

Peter:

Wenn der da drüben so weitermacht, fliegt das tatsächlich
noch auf!

Elli:

(von links)

Der Herr Pfarrer kommt so langsam wieder zu sich. Aber er
redet ganz wirres Zeug.

Sabine:

Kein Wunder!

(hält das Glas hoch)

Das ist für das Badewasser, aber doch nicht zum Essen. Und
dann gleich so viel! Wisst ihr, was da drin ist?

Peter:

Und so was bringst du mit und vergiftest unseren Pfarrer! Da
sieht man, was du in der Türkei gelernt hast! Ich war von
Anfang an dagegen! Hättest mir lieber ein halbes Jahr im
Saustall geholfen oder bei

(Firma aus dem jeweiligen Ort einsetzen)

gearbeitet! Aber nein, da muss man nach dem Abitur umher
reisen, als hätte man schon was geleistet! So sind sie, die
künftigen Akademiker. Noch keinen Cent verdient, aber
Vaters Geld in der Türkei verprassen!

Elli:

Die Sabine ist doch nicht schuld, wenn der Pfarrer
Badekräuter isst!

Peter:

Mädchen, sei froh, dass du deinen Albert gefunden hast und
einen bodenständigen Bauernsohn heiraten kannst! Bei uns
ist die Welt noch in Ordnung!

Sabine:

Das sieht man allerdings, wie bei euch die Welt noch in
Ordnung ist! So was würde man in der Türkei nie machen!
Ihr solltet euch schämen!

Peter:

Werd bloß nicht frech!

Sabine:

Und wenn ich doch einen Türken heiraten und in der Türkei
leben würde?

Elli:

Sabine, das würdest du uns doch nicht antun!

Peter:

Dann wärst du nicht mehr meine Tochter. Dann wärst du für
mich gestorben!

Elli:

Peter!

Sabine:
So? Dann stell dich schon mal auf die Beerdigung ein!
(rechts ab, haut Tür wütend zu)

Elli:
Musstest du sowas sagen? Reiß dich doch mal zusammen!

Peter:
Ist doch wahr!
(kommt in Fahrt)
Was glaubt die eigentlich? Geht in die Türkei, bringt Drogen mit und vergiftet unseren Pfarrer!

(Elli gibt ihm Tabletten)

Pfarrer:
(benommen von links; startt ins Leere)
Grüß Gott, Herr Schäfer.
(tut, als ob er jemanden die Hand gibt)
Gut sehen Sie aus, zwanzig Jahre jünger!

Elli:
Herr Pfarrer, da ist niemand. Wollen Sie sich nicht lieber wieder hinlegen?

Pfarrer:
Der läuft wieder ... der Opa kann laufen, und wie der laufen kann ... die Blinden werden sehen, die Lahmen werden gehen ... Warten Sie auf mich ...
(als ob er jemandem folgen würde)

Elli:
Herr Pfarrer, mit wem reden Sie? Da ist niemand!

Pfarrer:
(blickt nach oben)
Und jetzt ... jetzt fliegt er sogar ... der Opa fliegt einfach davon ...
(singt)
Halleluja ...

Peter:
Der hat Hallunationen!
(wie geschrieben)

Elli:
Halluzinationen. Der ist ja voll neben der Spur!

Pfarrer:
Halt, Opa Schäfer, warten Sie auf mich ... ich flieg mit!
(fängt mit den Armen an zu flattern, dann breitet er die Arme aus, als ob er fliegen würde und umkreist den Tisch; schaut nach unten)
Ist das alles winzig da unten ...

Elli:
Er glaubt, er kann fliegen! Soll ich den Arzt anrufen?

Peter:
Lieber nicht! Was muss der von uns denken?

Pfarrer:
(lacht)
Fliegen ist schön, gell Herr Schäfer!
(hält an; schaut nach unten; kringelt sich vor Lachen; zeigt auf den Boden)
Ha, ha, ha, der Bürgermeister will mitfliegen, aber der kommt nicht hoch, der Fettsack, ha, ha, ha!
(singt)
Ich fliege mit dir in den Himmel hinein, Opa Schäfer, wir fliegen in den Himmel ...

Elli:
(nimmt ihn am Arm)
Kommen Sie, wir fliegen nach nebenan und landen ganz sanft auf dem Sofa ...

Pfarrer:
(sieht Bild eines alten Mannes mit weißem Haar an der Wand)
Und der Petrus ist auch da!
(bekreuzigt sich)
In Ewigkeit ...

Elli:
Amen! Das ist nicht der Petrus, sondern unser Uropa!
Kommen Sie, Herr Pfarrer, wir fliegen weiter ...
(öffnet Tür links)

Pfarrer:
Finger weg! Ich flieg alleine!

(fliegt mit Anlauf schräg durch die Tür; links ab; Elli folgt ihm)

Josef:
(mit Sabine und Ali von rechts)
Ich hab Hunger! Gibt's hier eigentlich auch mal was zu essen?

Peter:
Wieso läufst du schon wieder rum? Du gehörst ins Bett oder in den Rollstuhl!

Josef:
Wieso? Ich bin topfit!

Peter:
Du bist krank und kannst nicht mehr laufen! Du machst - wie vereinbart - bis Sonntag mit, dann kriegst du die 500 Euro und verschwindest wieder auf Nimmerwiedersehen und wir können uns vom Opa in Würde verabschieden.

Sabine:
Würde? Mit Würde hat das nichts mehr zu tun!

Peter:
Wer Drogen aus der Türkei einfliegt, sollte den Schnabel halten.

Ali:
(erschrocken)
Drogen? Sabine!

Sabine:
Anatolische Badekräuter.

Ali:
Die Badekräuter? Oh verdammt!

Sabine:
Ja, da ist halt ein bisschen was drin. Und der Pfarrer hat es geschluckt!

Peter:
(zu Josef)
Verstanden? Sonntagabend verschwindest du!

Josef:
(gelassen)
Nein, das mach ich nicht!

Peter:
Wie bitte?

Josef:
Ich verschwinde nicht am Sonntag, sondern erst am Montag.

Peter:
Das ist mir völlig Wurst! Hauptsache, du gehst!

Josef:
Ich gehe erst, wenn ich auf der Bank war und das Geld von der Versicherung geholt habe.

Peter:
Genau so machen wir es ...
(braust auf)
Was sagst du da?

Josef:
Was gibt's da nicht zu verstehen? Ich bin doch der Opa, oder?

Peter:
Ja ... ja, schon ...

Josef:
Dann steht mir auch das Geld von der Versicherung zu.

Sabine:
Tja, die Geister, die ich rief!

Peter:
(aufbrausend; haut auf den Tisch, packt ihn am Kragen und drückt ihn gegen die Wand)
Was sagst du da, du hinterlistiger, liederlicher ...

Sabine:
(hält ihn zurück; gibt ihm Tabletten)
Lass ihn los, nicht, dass du ihn auch noch im Kühlraum verstecken musst.

Peter:
Du bist nicht der Opa und dir steht kein Cent zu!

Josef:
(gelassen)
Gut! Dann gehe ich jetzt wieder in den Ochsen und sag allen, dass der Opa gestorben ist und ich nur ...
(will Mitte ab)

Peter:
(packt ihn schnell und zieht ihn zurück)
Ha...halt! Bleib gefälligst hier! Was glaubst du, wie schnell das die Frida erfährt! Du bist wie vereinbart der Opa - aber nur bis Sonntag!

Josef:
Wenn ich bis Sonntag der Opa bin, dann auch noch bis Montag! Und dann steht mir auch die Versicherungssumme zu!

Peter:
(aufbrausend)
Die steht dem Opa zu und sonst gar keinem! Du ... du ...

Josef:
Aber der bin ich ja! Und wenn ich erst mal das Geld habe, dann reise ich in die Türkei, wo es sonnig und warm ist und eröffne ein Café.

Peter:
(haut auf den Tisch)
Türkei! Türkei! Redet denn jeder nur noch von der Türkei! Da steckt doch unsere Tochter dahinter!
(zu Sabine)
Andere gehen nach
(Name einer benachbarten Stadt einsetzen)
oder sonst wohin zum Studieren, aber sie treiben sich nicht ein halbes Jahr in der Türkei rum!

Sabine:
Warum nicht? Der Opa hat sogar gesagt, ich soll ein Auslandssemester in Istanbul machen. Damit wenigstens einer in der Familie seinen Horizont erweitert, hat er gesagt. Er hat mich immer unterstützt - im Gegensatz zu dir!

Peter:
Du ... du hast viel Ähnlichkeit mit deiner Tante Frida! Fehlt bloß noch, dass du dir auch die Versicherungssumme unter den Nagel reißen willst.

Sabine:
Tja, Vater, das alles hast du dir selber eingebrockt!

Peter:
(sauer)
Du ... du ... ihr ... ihr ... rutscht mir doch alle den Buckel runter! Albert, du bist der einzige, auf den man sich hier verlassen kann. Komm mit, wir gehen Ferkel kastrieren!
(zieht ihn mit sich)

Ali:
(entsetzt)
Ferkel kastrieren????
(ekelt sich)
Das vorhin hat gereicht. Ich fass mein ganzes Leben lang kein Schwein mehr an!

Peter:
(verdutzt)
Wie bitte?
(lacht)
Ach so, du willst mich auf den Arm nehmen! Beinahe hätte ich das geglaubt! Ha, ein Schweine-Bauer, der keine Sauen mehr anfassen will, ha, ha!
(ernst)
Gell, du kommst gleich!

(Mitte ab; das Telefon klingelt)

Elli:
(von links; noch bevor sie abnimmt, streng zu Josef)
Wer sind Sie?

Josef:
(lacht)
Ich? Der Opa! Ha, ha ...
(rechts ab)

Sabine:
(zeigt ihm heimlich Daumen nach oben; links ab)

Elli:
(verzweifelt)
Albert, verstehst du das? Der kann doch nicht einfach sagen, er sei der Opa. Der Opa ist doch gestorben.

Ali:
(achselzuckend)
Ihr Katholiken seid in Sachen Auferstehung eher die Experten. Sorry!
(ebenfalls links ab)

Elli:
(nimmt ab)
Schäfer ... ja, der Herr Pfarrer ist bei uns ... ach so, das junge Paar ist da zum Traugespräch ... Moment, ich schau mal kurz, ob er wieder ansprechbar ... äh, ob es grad passt ...
(legt Hörer beiseite; ruft kurz nach links)
Herr Pfarrer, Sie müssen ein Traugespräch führen ... Ihre Sekretärin ist am Telefon ...